

KATALIN FÖLDVÁRI*

DIE ELEMENTE DER WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS VON 1697 BIS ZUM 1796

INHALT: 1. Einleitung; 2. Die Veränderung der Kultelemente im Spiegel der zeitgenössischen Druckschriften; 3. Schlussworte.

1. Einleitung

„Die Barockzeit darf auch in Wien als eine wahrhaft marianische Periode gerühmt werden. Denn der Marienkult brachte damals wie selten zu einer Zeit reiche und schöne Blüten hervor. [...] Als freudige Erwerbung und als Lieblingsbild darf wohl 'Maria Pötsch' angesehen werden, weil sich hier sehr deutlich die Vorliebe und Verehrung der Wiener für Gnadenbilder offenbarte“.¹ – schreibt der Kirchenhistoriker Franz Loidl (1905-1987) über die aus dem Dorf Pócs stammenden Originalikone. Nachdem sich das Tränen vergießende Gnadenbild und der Sieg über die Türken bei Zenta ideell verknüpf hatten, begann sich der spezifisch kultische Charakter der Ikone mit der Verbreitung der Verehrung immer deutlicher abzuzeichnen. In meinem Beitrag möchte ich durch die Analyse von zeitgenössischen Druckschriften (u.a. Predigten, Beschreibungen des Gnadenbildes und des Stephansdomes, Festschriften usw.) präsentieren, wie der Kult der Ikone Maria Pocs in Wien sich während des 18. Jahrhunderts verändert ist.

* Der Aufsatz entstand im Rahmen der Forschungsgruppe „Lendület“ der Akademie der Wissenschaften Ungarns an der Griechisch-Katholischen Theologischen Hochschule St. Athanasius.

¹ FRANZ LOIDL, *Österreich-Marienland und Immaculata erhabene Herrin und Beschützerin Österreichs*, Wien 1974, 10.

2. Die Veränderung der Kultelemente im Spiegel der zeitgenössischen Druckschriften

Im Laufe des 18. Jahrhunderts erschienen in großer Zahl Druckschriften zu Ehren des Gnadenbildes Maria Pocs und in den frühen Beschreibungen des Stephansdomes wird der Ikone breiter Raum gewidmet. Mithilfe der Untersuchung dieser Werke kann die Veränderung der Elemente ihres Kultes gut konturiert werden.

Eine der wichtigsten Quellen zur Verehrung der Ikone Maria Pocs ist das Druckwerk, welches 1698 unter dem Titel *Abgetrocknete Thränen*² mit der Druckortsbezeichnung Franckfurt-Nürnberg erschienen ist.³ Das Buch wurde von Johann Christoph Lochner, dem Nürnberger Drucker und Buchhändler herausgegeben. Der Autor ist am Ende der Widmung an der Muttergottes als „unwürdiger Priester“ aus der Passauer Diözese bezeichnet.⁴ Der Meinung von Éva Knapp nach lässt das ganze Werk darauf schließen, dass der Verfasser als Prediger tätig war und die verschiedenen Einheiten des Bandes wahrscheinlich selber kompiliert hat.⁵

Vor dem Titelblatt wurde ein Kupferstich eingeführt, auf dem der zur Ehre des Gnadenbildes gestiftete Altar in der Kirche Maria Stiegen mit

² Der ganze Titel des Buches: *Abgetrocknete Thränen. Das ist: Von der Wunderthätigen Zäher-troeffenden Bildnus der Gnaden-reichen Gottes-Gebährerin/ So zu Pötsch in Ober-Ungarn Anno 1696. den 4. Monats-Tag Novembris an beeden Augen zu weinen angefangen/ und folglich (die Ausseßungen beygerechnet) biß 8. Decemder geweinet. Lob-Preiß-Danck- und Lehr-Discursen, durch fünf und dreys-sig/ Mit anmuthigen Concepten geist-und weltlichen Historien bereichen Symbolen: So dann auch ver-schiedenen Predigten/ So in dem uralten Passauerlichen Gottes-haus in Wien Unser Lieben Frauen Stiegen/ Vor hochgedachten Gnaden-Bild/ und darvor gehaltenen Solemnitäten dem häufigsten Volck vor-getragen worden. Zusamm gezogen Durch Hochwürdig und Hochgelehrte Subjecta Passauerischer Dioe-ces. Cum Licentia & Approbatione Vener. Consistorii Passaviensis. Nürnberg und Franckfurt/ Zu finden bey Johann Christoph Lochner / Buchhändlern. Anno 1698. Im weiteren: *Abgetrocknete Thränen*.*

³ Die ausführliche Analyse des Buches siehe: ÉVA KNAPP – GÁBOR TÜSKÉS, „»Abgetrock-nete Tränen«. Elemente in der Wiener Verehrung des marianischen Gnadenbildes von Pötsch im Jahre 1698“, in *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde*, 1998, 93-104.; KNAPP ÉVA, „»Abge-trocknete Tränen«. A pócsi Mária-ikon bécsi kultuszának elemei 1698-ban“, in ISTVÁN IVANCSÓ (hrsg.), *Történelmi konferencia a máriapócsi Istenszülő-ikon első kömnyezésének 300. évfordulójára*, 1996. november 4-6., Nyíregyháza 1996, 61-79.

⁴ *Abgetrocknete Thränen*, b1/a.

⁵ KNAPP, „»Abgetrocknete Tränen«. A pócsi Mária-ikon“, 62.

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

dem Schrift „In propria venit“ zu sehen ist. Dieser Satz gilt nicht nur als Motto für die ganze Druckschrift, sondern ist für den Wiener Kult der Ikone ein maßgebliches Motiv: Dieser Gedanke macht dem Leser bewusst, dass das nach Wien gebrachte Bild von Pocs heimgekehrt, in seinem Besitz angekommen ist.⁶

Die einführenden Texte des Buches umfassen 34 unpaginierte Seiten und bestehen aus der Vorrede an den Leser, aus der kurzen Geschichte des Gnadenbildes, worin die Wunders zur Zeit der Tränenwunders betont wurden.⁷ Danach folgen die inhaltlichen Zusammenfassungen der Diskurse und der sog. Directorium, eine Anweisung zum praktischen Gebrauch der Sinnbilder der Druckschrift. Der erste und wichtigste Teil der Kompilation enthält 35 Diskurse,⁸ welche 456 Seiten umfassen und am Anfang eines jeden Diskurses ist ein Kupfer gestochenen Sinnbild zu sehen.⁹ Nach ihnen folgen die sechs Predigten, welche in dem ältesten Wiener Kultort der Muttergottes, in der Kirche Unsere Lieben Frauen Stiegen zwischen 20-24. November 1697 in der Anwesenheit der Ikone gehalten wurden. Die Lobreden sind in 104 Seiten zu lesen. Der Druckschrift wurde einen anderen, eigenständigen Werk in 54 Seiten ohne eigene Erscheinungsjahr und Druckortsbezeichnung gebunden, das die drei Predigten von Abraham a Sancta Clara¹⁰ zusammenfasst,¹¹ welche unter keinem gemeinsamen Titel vereinigt wurden.¹²

⁶ In ihrer Analyse erwähnt Éva Knapp einen „Bericht an den Buchbinder“ vom Herausgeber, welcher Text sich am Ende des Druckwerks befindet: „Das Marien-Bild so neben den Titel stehet wolle derselbe abschneiden und nach den Titel als vor der Dedication binden und das Kupffer auf den halben Bogen gehört vor den Titel“. KNAPP – TÜSKÉS, „»Abgetrocknete Tränen«. Elemente“, 103. Anm. 7.

⁷ In dieser Beschreibung fehlen die griechisch-katholischen Bezüge, die konfessionell gemischte ungarische Umgebung, die Ereignisse im Zusammenhang mit der Überführung nach Wien und die Dokumente der offiziellen kirchlichen Untersuchungen. KNAPP, „»Abgetrocknete Tränen«. A pócsi Mária-ikon“, 65. Vgl. *Gründlicher Inhalt und wahrhafte Nachricht von der Bildnuß Mariae [...]*, A4-B5/f.

⁸ Laut der Vorrede an den Leser hat der Autor errechnet, dass die Ikone von Pötsch insgesamt 35 Tage lang Tränen vergossen hat, daher gibt es 35 Diskurse. *Abgetrocknete Thränen*, b1/b.

⁹ Zum Sinnbilder des Buches: KNAPP ÉVA – TÜSKÉS GÁBOR, *Populáris grafika a 17-18. században*, Budapest 2004, 83-100.

¹⁰ Vgl. FRANZ M. EYBL, *Abraham a Sancta Clara: vom Prediger zum Schriftsteller*, Berlin 1992.

¹¹ Der Kompilator stellte die einzelnen Teile des Bandes nicht nach der Reihenfolge ihrer Entstehungszeit zusammen. Die Predigt Aller Fried und Freud, welche nach dem 22. September 1697 entstanden ist, steht an der ersten Stelle (Seiten 2-28), obwohl sie die späteste unter den

Die Kompilation hat aus mehreren Hinsicht auf den Wiener Kult des Gnadenbildes gewirkt: Es hat einerseits wesentlich dazu beigetragen, dass das Gnadenbild von Pócs in kurzer Zeit zum ersten und am meisten verehrten Kultbild von Wien wurde. Andererseits ermöglichte es eine bestimmte Modifizierung der Kultelemente innerhalb des gegebenen Rahmens. Das Buch verstärkte daneben jene Momente, durch welche das Bild enger mit Österreich und mit dem Wiener Bürgertum verbunden werden konnte.

Der Wiener Kult hatte zwei wichtige Elemente: Das eine ist das Versiegen der Tränen, das andere die „Heimkehr“ der Ikone nach Wien. Beide Motive konnten sich nach dem Beginn der öffentlichen Verehrung in Wien (7. Juli 1697) herausbilden, welcher Prozess sich in den drei Predigten von Abraham a Sancta Clara klar verfolgen läßt. In der ersten Predigt unter dem Titel *Brunst zu Wienn von Wasser*¹³ besitzt die Verehrung des Pötscher Bildes noch keinen ausgeprägten Charakter, das einzige Motiv ist das der Erwartung: Das Weinen des Bildes weist auf ein künftiges Ereignis. Die außerordentliche Inbrunst der Wiener Bürger wird aber mit scharfen Konturen geschildert: Seit dem Beginn der öffentlichen Verehrung beten die Wiener Tag und Nacht vor dem Bild,¹⁴ welchen Eifer durch die Predigt der Wirkung der

drei Lobreden ist. Sie ist vermutlich deswegen die erste in der Reihe der Homilien, weil sie in der Festlegung des Rahmens für den Wiener Kult eine bestimmende Rolle spielte: Sie verbindet den Sieg bei Zenta mit dem Marienbild von Pocs. Die hier an zweiter Stelle abgedruckte Predigt unter dem Titel *Brunst zu Wienn* (Seiten 29-39) dürfte am frühesten entstanden sein und wurde am 8. August 1697 gehalten. Nach dieser entstand die Lobrede Baare Bezahlung (Seiten 40-54), die Sancta Clara noch in demselben Jahr, am 22. September, in Wiener-Neustadt bei jener Verlöbnißwallfahrt gehalten hat, die zur Erinnerung an die Befreiung Wiens von der Türkennot 1683 jährlich organisiert wurde. KNAPP – TÜSKÉS, „»Abgetrocknete Tränen«. Elemente“, 95.

¹² Vor der gemeinsamen Edition sind die Predigten bereits selbständig erschienen: die Baare Bezahlung und die *Brunst zu Wienn* wurden von Johann van Gehlen, einem Wiener Drucker im Jahre 1697 herausgegeben, die Predigt *Aller Freud und Fried* wurde mit einer Empfehlung an die Mitglieder der Wiener Totenbruderschaft in Schlegels Wiener Druckerei gedruckt. Vgl. EYBL, *Abraham a Sancta Clara*, 198. 230. 311. 370. 494.

¹³ *Abgetrocknete Thränen*, 29-39. Die Predigt wurde in der Wiener Kirche des Augustinerordens am Jahrestag ihrer Weihe am 8. August 1697 gehalten. Vgl. KNAPP – TÜSKÉS, „»Abgetrocknete Tränen«. Elemente“, 96-97.

¹⁴ „Da sihet man den Nußen und Ausgang/ wann man Mariam eyfferig grüset und verehret; [...] durch alle Gassen wird dieses Gnaden- und Wunder-Bild mit unbeschreiblichem Eyfer des unzählbaren Volcks herum getragen: wenig seynd/ denen nicht die Augen voller Wasser

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

Tränen zugeschrieben wurde. Das Versiegen der Tränen wird hier noch nicht erwähnt.

Statt einer Heimkehr des Bildes nach Wien wird nur vom Besuch des Gnadenbildes in der Kaiserstadt gesprochen: Die Ikone wird nach Ungarn zurückkehren, um dessen Schutz zu dienen, weil dieses Land darauf besonders angewiesen ist.¹⁵ Im Text tritt schon die militärische Erwartung vom Bild auf: Das Besiegen der Türken auf ungarischem Boden, was die Predigt sich auf historische Ereignisse beziehend begründet: „Aller Sieg in Ungarn kommt durch Mariam“.¹⁶

In der Predigt *Baare Bezahlung*¹⁷ kommt diese Motivation viel mehr zum Ausdruck: „schuldig seyn wir/ zwar einen schuldigsten Danck dem allergütigsten Gott/ um weilen durch sein allmächtige Hand die Kayserliche Residenß-Stadt Wien von der Ottomanischen Macht erlöset worden/ durch die Vorbitt Maria“.¹⁸ Wie zur Zeit der Türkenbelagerung von Wien im Jahre 1683¹⁹ hat Gott durch die Fürbitt der Muttergottes wieder am 11 September

stehen/ wann sie sehen/ sehen und hören/ daß das Ave Maria durch die ganße Stadt erschallet“. „Brunst zu Wienn“, in *Abgetrocknete Thränen*, 34.; „O wie viel hundert tausend/ und tausend andächtige Ave Maria, seynd schon von demsiebenden Julio her/ da man dieses Gnaden- und Wunder-Bild hat öffentlich vorgestellt/ mit Mund und Herßen gesprochen worden: Ist doch Tag und Nacht kein Stund und Augenblick/ wo nicht von dem Volck gebettet wird das Ave Maria“. „Brunst zu Wienn“, in *Abgetrocknete Thränen*, 35.; „dann das so vilfältige und unaufhörliche Schreyen und Singen/ so wol auf den Gassen/ als in der Kirchen/ Tag und Nacht etliche Wochen her bey diesem Gnaden-Bild muß sie erwecken“, „Brunst zu Wienn“, in *Abgetrocknete Thränen*, 37.

¹⁵ „[...] daß du/ O gebenedeyte Mutter zu seiner Zeit wirst wieder in Ungarn raisen/ und all-dorten deinen Siß zu Nuß und Schuß des ganßen Königreichs nehmen“, „Brunst zu Wienn“, in *Abgetrocknete Thränen*, 38.

¹⁶ „Brunst zu Wienn“, in *Abgetrocknete Thränen*, 36.; „wir werden erfahren/ daß Maria unfehlbar seye Auxilium Christianorum, ein Helfferin der Christen“, „Brunst zu Wienn“, in *Abgetrocknete Thränen*, 38.

¹⁷ „Baare Bezahlung“, in *Abgetrocknete Tränen*, 40-54. Diese Predigt wurde am 22. September 1697 im Thum-Stift von Wiener-Neustadt gehalten. Vgl. KNAPP – TÜSKÉS, „»Abgetrocknete Tränen«. Elemente“, 97.

¹⁸ „Baare Bezahlung“, in *Abgetrocknete Tränen*, 42.

¹⁹ „Also hat auch Gott die Stadt Wien Anno 1683. von der Türkischen Belagerung erlöst. [...] u. Wer hat es gemacht? Gott/ Gott durch seine Archen/ durch Mariam/ wie sie dann in der Lotretanischen Lobs-Verfassung genennt wird Foederis arca, ora pro nobis, du Archen des Bunds/ bitt für uns“. „Baare Bezahlung“, in *Abgetrocknete Tränen*, 43-45.

1697²⁰ die Christen zur Besiegung der Türken verholffen: „Die vielfältige häufige Zäher/ so das Wunderbild der Mutter Gottes zu Pötsch in Ober-Ungarn verschwichenen November vergossen/ haben auch unsern lieben Herrn bewogen/ daß er sie gleichmässig getröst/ noli flere, mein Mutter/ weyne nicht mehr; wegen deiner/ zu dero die Menschen so eyfferig ihr Zuflucht nehmen/ will ich den bereits verstorbenen Sieg und Victori wiederumb zum Leben erwecken/ welches auch geschehen ist den 11. September“.²¹

In der dritten, *Aller Freud und Fried* betitelten Lobrede wird das Marienbild von Pócs eindeutig als Helfer bei dem Zentaer Sieg über die Türken ausgewiesen, wie das aus der Lauretanischen Litanei stammende Thema – *Causa nostrae laetitiae* – ebenfalls darauf hinweist: „*Causa nostrae laetitiae*, nach Gott ist Ursach unserer Freud/ Maria/ die weinende Mutter zu Pötsch ist Ursach/ daß wir anjeßo lachen“.²² Das „Wunder-Bild“ hat in Ungarn häufig Tränen vergossen, welche laut Abraham die Vorzeichen eines folgenden Übels waren.²³ Nach der Ankunft der Ikone in der Kaiserstadt „ist alsobald ein unglaublicher Eyfer unter jederman entstanden/ die Wiener seynd fast ganß kindisch worden“:²⁴ Wie ein Kind, wenn es Angst bekommt, zu seiner Mutter läuft und schreit, so schreien, beten und singen die Wiener zu der

²⁰ „Wir haben eine ganß Nagel-neue Schuld/ dann erst gestern ist von unserer Christlichen Armee in Ungarn ein warhaffter Bericht angelanget/ daß selbige unter dem Gnadenreichsten Schuß Gottes und Mariae mit dem Erbfeind deß Christlichen Nahmens dem Türcken den 11. September getroffen/ solchen völlig geschlagen/ deren viel tausend erlegt/ das ganße völlige Lager/ samt einer unbeschreiblichen Menge Munition und Beut glücklich und heldenmühtig erobere/ und fast eine niemahlen erhörte Victori ganß siegereich erhalten“. „Baare Bezahlung“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 53.

²¹ „Baare Bezahlung“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 54.

²² „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 3.; Éva Knapp meint, dass diese Beschreibung des Erfolgs, vermutlich eine eigene Erfindung von Abraham, durch das gegen die Türken Schutz bietende Loretomotiv unterstützt wird. Vgl. KNAPP – TÜSKÉS, „»Abgetrocknete Tränen«. Elemente“, 97; KNAPP, „»Abgetrocknete Tränen«. A pócsi Mária-ikon“, 66.

²³ „Also ist es auch geschehen dieses 1697. Jahr/ nachdem wir glaubwürdig vernommen/ daß verwichenen Jahr im November das Wunder-Bild Mariae zu Pötsch in Ungarn häufige Zäher vergossen/ da hat man leicht vermuthen/ ja schliessen können/ daß wir ein grosses Unheil/ und ein sondere Verhängnus zu gewarten haben/ zumalen dergleichen Zeichen meistens gar gewisse Vorbotten seynd eines folgenden Übels“. „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 3.

²⁴ „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 4.

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

Muttergottes von Pötsch, die ihnen einen Sieg und Freude gebracht hat.²⁵ Der Predigt schreibt die Inbrunst und die Freude der Einwohner von Wien den Tränen Marias zu:²⁶ „Dieses 1697. Jahr/ von dem siebenden Julii her/ o wie viel hundert tausendmal ist dieses Gnaden-Bild/ von uns andächtig gegrüßt worden! man hat ja nichts anders gehört: als Ave Maria, begrüßt seyest du Maria/ nun gedachte diese gütigste Himmels-Königin“.²⁷ Das Gnadenbild hat nach dem Sieg bei Zenta die Stadt verändert, „also könnte man [...] sie nicht mehr Wien-Stadt, sondern Lob-Stadt und Danck-Stadt heissen“,²⁸ da Gott alle Beten und Schreien der Wiener gehört und den Christen zur Fürbitt der weinenden Muttergottes einen großen Sieg bei Zenta geschenkt hat. Im Text wird das Bild von Pocs als „ein Gnadenreiche Mutter“, „ein Siegreiche Mutter“ der Wiener dargestellt,²⁹ unter deren Schutz die christliche Armee die Türken siegen konnte.³⁰

Die Kultelemente, die mit dem Bild von Pocs verbunden sind, führen die speziellen, durch das konkrete Gnadenbild offenbarten Patronate der Muttergottes vor, dessen Charakterzüge können durch die Analyse der Texte

²⁵ *Ebenda*.

²⁶ „Das Wasser zu Pötsch in Ungarn/ welches die Mutter Gottes den 4. November und forthin aus den Augen vergossen/ dasselbige hat uns wieder übersich geholfen/ dann es hat verursacht/ daß wir im allem Eyfer und Inbrunst unser Zuflucht genommen zu Maria/ zu der Mutter Gottes/ welche nachmals vermittelt ihrer so starcken Vorbitt uns ein so uns ein so preiswürdige Victori erhalten/ um welche wir alle mit aufgehebtten Händen zu dancken haben; Causa nostrae laetitiae“. „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 9.; „dein Weinen hat gemacht/ daß wir anjeßo lachen/ die Tropffen/ die du vergossen/ haben gemacht/ daß wir keine arme Tropffen seynd worden/ der Regen aus deinen gnadenreichen Augen hat gemacht/ daß wir anjeßo ein so haitere Zeit haben/ darum nach Gott/ dancken dir alle Wiener/ I Maria!“, „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 12.

²⁷ „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 11.

²⁸ „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 6.; „das geschicht dermal ganß Lobwürdig und billig in der Kayserlichen Residenß-Stadt Wien/ allwo wir allen Sieg/ absonderlich diese neuliche preiswürdige Victori der Mutter Gottes zuschreyen und zuschreiben/ dann vermittelst ihrer hat uns der Allerhöchste also gesegnet“. „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 5.

²⁹ „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 6.

³⁰ „Das hat sie gethan den 11. September/ o wol ein guter Abend! dann dazumal auf den Abend hat unser Christliche Armee unter dem Schuß- Maria angefangen zu treffen mit dem Erb-Feind/ also ritterlich und fast mit einer unnatürlichen Stärcke gefochten/ daß noch denselben Abend durch sonderbare Hülff des Himmels der Feind gänßlich geschlagen“. „Aller Freud und Fried“, in *Abgetrocknete Trähnen*, 11.

und der Sinnbilder der Druckschrift Abgetrocknete Thränen laut Éva Knapp in sechs Gruppen zusammengefasst werden:

1. Das häufigste Merkmal ist die Betonung des Gnadenbildcharakters der Ikone von Pócs: Dieses Bild besitzt wundertätige Kraft und der Ort, wo die Gnadenikone aufbewahrt wird, ist der Gnadenort, der Zielpunkt der Wallfahrten und die Wunder ereignen sich hier. Der Verehrung hat den Prozeß der Umwandlung der Opfer-Tafel zum Gnadenbild, die Momente der Ursprungslegende und der Translation in sich aufgenommen.
2. In den Texten taucht die Erwähnung der lokalen und nationalen Eigentümlichkeiten des Pötscher Bildes mehrmals auch auf. Ein wichtiges Motiv ist die Eingliederung der Ikone in die lokalen politischen und symbolischen Zusammenhänge: Die erhöhte Verehrung, der Dienst, die vom kaiserlichen Hof dem Bild gegenüber bezeugt werden. Die Ikone von Pötsch sichert so territoriale Einheit und Frieden für das Reich. Österreich und Wien stehen unter dem besonderen Schutz des Gnadenbildes und dadurch Mariens. Zu den nationalen Elementen der Verehrung gehört die Beziehung des Bildes zu Ungarn: Dieses Land kümmerte sich nur mangelhaft um das Bild. Ungarn sei ein unangenehmer Nachbar. Diese Motive dienen dem Zweck, den Wiener Charakter der Verehrung in den Vordergrund zu rücken und das Bild in Besitz zu nehmen.
3. Unter den Elementen des Spezialpatronats tritt das Motiv der Türken hinter den nationalen Erwartungen zurück. Zentrales historisches Ereignis ist die Schlacht bei Zenta, die die Möglichkeit bot, zwischen den Kriegserfolgen und dem Bild weitere Patronatsbeziehungen anzunehmen.
4. Das Tränenvergießen wird als eine besondere Eigenschaft des Bildes erwähnt. Die wesentliche Frage ist, was die Tränen bzw. ihr Versiegen bedeutet. Die eine Erklärung sieht einen „Hilfruf“ des Bildes in den Tränen: Maria war in feindliche Umgebung geraten, die die Überführung nach Wien notwendig machte. Eine andere Meinung ist, dass die Tränen das Mitleid Mariens mit dem

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

bedrohten Ungarn bedeutet hätten. Die dritte Antwort bringt das Weinen mit konkreten historischen Ereignissen in Zusammenhang: Die Tränen Mariens können Freudestränen, „Siegeseichen“ der Schlacht bei Zenta, aber auch Schmerzenstränen wegen des Kuruzenaufstandes (Sommer 1697) sein.

5. Für das Aufhören des Weinens, also dafür, dass die Ikone in Wien keine Tränen mehr vergossen hat, gab es nur eine Antwort: Das Gnadenbild ist mit seiner jetzigen Lage zufrieden und weint deswegen nicht mehr.

6. Im Zusammenhang mit zwei Emblemen wird vom Totenpatronat des Bildes gesprochen.

7. Die apologetische, gegenreformatorische Eigenschaft der Ikone wird nur ein einziges Mal zum Ausdruck gebracht. Der Grund dafür kann die österreichische Umgebung sein, die homogen katholisch war.³¹

Zum Zeitpunkt, als sich die Nachricht von den Tränen des Marienbildes von Pocs zu verbreiten begann, besaß Wien keinen zentralen Ort der Marienverehrung, der einen aktuellen politischen Bezug gehabt hätte und daher von durchschlagender Bedeutung gewesen wäre. Deshalb musste das Bild nach Wien überführt werden, und das Werk Abgetrocknete Tränen diente der Herausbildung einer solchen Kultstätte, die die sakral gefärbte Idee des Habsburgerreiches unterstützen konnte. Die Arbeit hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Marienikone von Pötsch vor allem als ein Palladium des Habsburgerreiches in Europa bekannt wurde.³² Auf der anderen Seite haben die am Ende des 17. Jahrhunderts entstandenen Elemente der Wiener Verehrung und in mehrerer Hinsicht die wichtigste Grundlage für die Herausbildung des ungarischen Kults geliefert, der sich erst nach der Vertreibung der Türken, der Niederschlagung des Rákóczi-Aufstandes (1703-1711) und dem zweiten Pötscher Weinen (1-2., 5. August 1715) in weiten Kreisen verbreitet hat.³³

³¹ KNAPP, „»Abgetrocknete Tränen«. A pócsi Mária-ikon“, 68-69.

³² Vgl. KATALIN FÖLDVÁRI, „Aller Sieg in Ungarn kommt durch Mariam“. Die Ikone »Maria Pocs« im Marienkult der Habsburger“, in *Folia Athanasiana* 17 (2015) 93-117.

³³ KNAPP – TŰSKÉS, „»Abgetrocknete Tränen«. Elemente“, 103.

Aus der reichen Erscheinungsformen der frühen Wiener Verehrung des Pötscher Gnadenbildes wurden viele Elemente im 18. Jahrhundert bewahrt, der Kult ist aber im Laufe der Zeit noch vielfältiger geworden. Die ersten kleingraphischen Darstellungen der Ikone von Pocs weisen darauf hin, dass in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als man in Wien jedes Jahr mehrere Tage lang den Jahrestag des Pötscher Tränenvergiessens gefeiert hat, von den frühen Kultelemente des Gnadenbildes das Motiv des Bildes als Palladium von Wien, sowie das Türken- und das Totenpatronat sind erhalten bleiben. Das Totenpatronat wurde vor allem durch die „Guter-Tod“-Bruderschaft des Stephansdomes verbreitet, die den Titel „Maria der Threnen“ führte. Die schützende Kraft gegen die Türken kommt vor allem in jenen Darstellungen zum Ausdruck, die das Pötscher Bild mit Feldzeichen umrahmen. Auf das Weiterleben der Funktion als Palladium weist die Tatsache hin, dass das Bild mehrmals zusammen mit der Vedute Wiens dargestellt wurde.³⁴

Die wunderbare Heilungen und andere Gebetserhörungen haben schon einige Jahren später nach der Ankunft der Ikone in Wien eine bedeutende Rolle im Kult erhalten. Das im Jahre 1703 herausgegebene Druckwerk *Heylsamer Gnaden-Brunn*,³⁵ welches wahrscheinlich von einem Jesuit zusammengestellt wurde, macht auf das wunderbare Kraft der Ikone Maria Pócs aufmerksam. In dieser Sammlung wurden erstmals die wunderbare Gebetserhörungen bei diesem Gnadenbild zusammengefasst und im Druck veröffentlicht. Der kurzen Geschichte der Ikone und des Tränenwunders, welche durch das Protokoll der kirchlichen Untersuchung geschlossen wur-

³⁴ TÜSKÉS ANNA, „Representations of the Mary-icon of Máriapócs in engravings“, in DANIEL DUMITRAN – ILEANA BURNICHIOIN (ed.), *Annales Universitatis Apulensis, Series historica. Sacred Space in Central and Eastern Europe from Middle Ages to the Late Modernity: Birth, Function, and Changes*, Editura Merga 2014, 153-182.

³⁵ Der ganze Titel der Sammlung ist: *Heylsamer Gnaden-Brunn In den Wunderthätigen Bild der weinenden Mutter Gottes von Pötsch In St. Stephans Dom-Kirchen zu Wienn. Das ist Ursprüngliches Herkommen dieses Gnaden-Bilds, Dessen übernatürlich auß denen Augen abgegossene Zäher zu Pötsch in Ungarn, Ankunfft desselben nacher Wienn, prächtige Einhollung, und beständige Verehrung allda. Wie auch bey selben reichlich erhaltene Gnaden durch die ersten drey Jahr zu Trost Marianischer Herzen zusammen getragen und auß Befelch hoher Obrigkeit in dieses Wercklein verfasset. Wienn, gedruckt und zu finden bey Andreas Heyinger Universität Buchdrucker 1703. Im weiteren: Heylsamer Gnaden-Brunn.*

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

de,³⁶ folgt ein ausführlicher Bericht über die Ankunft des Gnadenbildes in die Kaiserstadt und ihrer Verehrung,³⁷ und im dritten Teil des Druckwerks wurden die Prozessionen, Hochämter, heilige Messen, Rosenkränze und Kommunikanten bei der Ikone Maria Pocs zwischen dem April 1666 und dem Oktober 1701 aufgelistet.³⁸ Nach den einleitenden Teile beschreibt das Buch insgesamt 164 Wunderberichten, welche zwischen 1697-1699 passiert sind.³⁹ Im Vorwort fasst der Autor den Ziel des Buches so zusammen: „Ist Ihre Wunder-volle Gnaden-Thau in dieses Werckl/ gleich als die feinste Perl in ein Muschel zusamb gefast [...] Ist also unser ungezweiflete Hoffnung/ es werde dise glaubwürdige Vorstellung der Marianischen Gnaden bey einen Löblichen Hoch-Weisen Stadt-Rath jenem Beliben/ und tröstlichen Wohlgefallen grosses Gewicht geben [...] Dieses so wir nach unseren Vertrauen erlangen/ übriget kein anderer Wunsch/ als das einen Hoch-Löblichen Wienerischen Magistrat sambt der ganßen Stadt die göttige Jungfrau in Mütterlicher Schoß ferners bewahre/ uns aber ein Hoch-Weiser Stadt-Rath dessen beharlichen Gnaden und Wohlgewogenheit auch ins künfftig geniessen lasse/ deme verbleibet“.⁴⁰

Nachdem die Ikone Maria Pocs in Wien angekommen worden war, wurden zu ihrer Ehre jährlich zwei Feiertage gehalten: am Sonntag nach Maria Heimsuchung wurde im Andenken der Aufstellung des Gnadenbildes im Stephansdom und am Sonntag um den 4. November wurde im Gedenken der von diesem vergossenen Tränen gefeiert.⁴¹

³⁶ *Heylsamer Gnaden-Brunn*, 1-27.

³⁷ *Heylsamer Gnaden-Brunn*, 28-46.

³⁸ *Heylsamer Gnaden-Brunn*, 47-56.

³⁹ Im Jahre 1697 wurden 8, aus dem Jahre 1698 wurden 66 und aus 1699 90 wunderbare Gebeterhörungen aufgezeichnet. Vgl. *Heylsamer Gnaden-Brunn*, 57-279.

⁴⁰ *Heylsamer Gnaden-Brunn*, 4d-4f

⁴¹ Auch heute werden immer noch zweimal im Jahr Hochämter zu Ehren des Gnadenbildes gefeiert: einmal im Juli am Sonntag nach dem Fest Maria Heimsuchung anlässlich der Überführung des Bildes von Ungarn nach Wien am 7. Juli 1697 und ein zweites Mal am Sonntag nach dem 4. November, um des „wunderbaren Tränenflusses“ am 4. November 1696 zu gedenken. (Anmerkung der Autorin)

Der Predigt *Dreyfache Thränen Christi, Mariae und des Sünders*⁴² wurde im Jahre 1727 von P. Accursio Passaviensi (?-1757),⁴³ einem Kapuziner und Prediger der Kirche Maria Stiegen, anlässlich des dreitäglichen Erinnerungsfest der ersten Tränenwunders im Dom St. Stephan gehalten. Die Lobrede stellt die Tränen der Muttergottes in den Mittelpunkt, wie das aus dem Evangelium nach Lukas stammenden Thema zeigt: „Videns civitatem flevit super illam“ (Lk 19,41).⁴⁴ Der Prediger hat versucht die Frage zu beantworten: „Warum hat Maria durch dieses Wunder-Bild zu Pótsch in einer Dorfkirche geweinet?“⁴⁵ Im Text ist die im Buch Abgetrocknete Tränen in Erscheinung getretene Bestrebung zu beobachten, dass die Ikone und die Stadt Wien miteinander in einer engeren Beziehung sind. Maria hat vorgesehen, mit was für erschrecklichen Strafen Gott das ihr zugewidmete Königreich Ungarn bestrafen wird. Der Meinung von Pater Accursio nach waren die Ursachen der Tränen der Muttergottes von Pótsch „die Finsternissen, so die schöne Sonne der Christlichen Kirchen mit allerhand Irrthumen umwolcket“.⁴⁶ Die Osmanen bedrohen die Ungarischen Länder und wenn sie die Ungarn besiegen, wird der Feind im günstigeren Stand sein um Wien zu beunruhigen.⁴⁷ Der Prediger parallelisiert die Geschichte aus der Bibel und das Tränenwunder der Ikone von Pótsch: Wie Christus über die Bösheit der

⁴² Der ganze Titel der Druckschrift: *Dreyfache Thränen Christi, Mariae und Des Sünders; Vorgetragen Da die Jährliche Gedächtnuß Des Marianischen Gnaden-Bilds, So im Jahr Christi 1696. zu Pótsch im Königreich Hungarn den 4. November das erste mal weinend gesehen worden. Durch 3. Täg in dem hohen Erß-Dom-Stift S. Stephan zu Wien 1727. hoch-feyerlich gehalten worden. Von P. Accursio, Passaviensi, Ord. S. Francisci Capucin. Ordinari Sonntags-Predigern bey Maria Stiegen im Hochfürstl. Passauer-Hof. Gedruckt zu Wien bey Johann Peter v. Gehlen, Kaiserl Hof-Universitätsb. Im weiteren: *Dreyfache Thränen*.*

⁴³ Über den Leben von Pater Accursio Passaviensi sind nur die folgenden zu lesen: „[Gestorben am] 15. März 1757 in Wien P. Akkursius von Passau im 55. Ordensjahr, ein hervorragender Prediger, der bei Hoch und Nieder großes Ansehen hatte und seinen Mitbrüdern ein Vorbild in Demut und Bescheidenheit war“. ALBIN FETZEL VON THÜRINGERBERG (Verf.), *Totenbuch der Wiener Kapuzinerprovinz*, Wien 1949, 75.

⁴⁴ *Dreyfache Thränen*, A2/a.

⁴⁵ *Dreyfache Thränen*, A2/b.

⁴⁶ *Dreyfache Thränen*, B3/a.

⁴⁷ „Ich will hier nichts melden von jener erhißten Ausrüstung der Ottomanischen Pforten/ um künftiges Jahr die Hungarische Länder zu zertrennen/ solche der Hoheit des Türkischen Monde-Schein zu opfern/ damit der Feind bessere Gelegenheit gewinne unser gecröntes Haupt in seinem Kaiser-Siß zu beunruhigen“. *Dreyfache Thränen*, B3/a.

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

Stadt Jerusalem geweint hat, hat Maria über die Blindheit des Ungarischen Königreichs Tränen vergossen und die Zeit der Heimsuchung erkannt.⁴⁸ Die Muttergottes hat aber auch in Pócs die Stadt Wien angesehen und über solche Tränen vergossen hat: „Wer weis es/ ja wer will zweifeln/ daß Maria nicht ebenfals über die sündhafte Innwohner dieser Haupt-Stadt Thränen verlohren. [...] Solte ich die Lebens-Art vieler Christen Menschen in dieser Stadt vortragen/ so bin ich versicheret/ daß alles mit mir wurde ruffen/ unsere Sünden/ unsere Missethaten seynd eine Ursach/ daß auch Maria durch ihre hölzerne Bildnuß geweinet“⁴⁹ – sagt der Kapuziner. Die Kraft der Tränen hat den Wienern gezeigt, dass Maria den üblen Stand des Österreichischen Reichs und die Sünde des Volkes gesehen hat und sie kein besseres Mittel als die Tränen gekannt hat.⁵⁰

Die Lobrede weist darauf hin, dass der Kapuziner die im Jahre 1703 herausgegebene Mirakelsammlung gekannt und sie zu seiner Predigt benutzt hat, weil er festgestellt hat: Die Wiener werden ähnliche Gnaden bei diesem Gnadenbild erlangen, über die ein früher herausgegebenes Büchlein berichtet hat und welche die Zeugen der Fürbitt der Muttergottes sind.⁵¹ Pater Accursius rechnet den großen Zulauf des Volkes bei diesem Bild zu den Wundern, die sich bei der Ikone von Pócs ereignet sind.⁵²

Im Werk des Jesuiten Thomas Ertl (1700-1757)⁵³ über die marianischen Gnadenbilder Österreichs, das im Jahre 1735 in Wien mit dem Titel

⁴⁸ *Dreyfache Thränen*, C3/b.

⁴⁹ *Dreyfache Thränen*, B3/b.

⁵⁰ „So wolte sie aber auch/ daß alle die weinen können/ mit ihr solten weinen. [...] Wer will anjeßo meiner Rede zugegen seynd/ daß nicht der Ursachen/ diese Wunder-Bildnuß Mariae in der Stadt Wien durch die meiste Strassen von einem Gottes-Haus zu dem anderen ist herum getragen worden/ als daß alle mit ihr die Sünden solten beweinen“. *Dreyfache Thränen*, C3/a.

⁵¹ „Wo nachmalens die Stumme redend/ die Lahme gehend/ die Taube hörend/ die Blinde sehend/ die Ausfäßige/ und Kranke gesund/ die in Feuer/ und Wassers-Gefahr errettet worden/ die kleinmütige/ und verstokte Sünder aber Gnad ihrer Bekehrung wieder erhalten (wie uns das Büchlein/ der heilsame Gnaden-Brunn der weinenden Mutter zu Pótsch vor die Augen leget) die lauter Zeugen seynd/ was die Fürbitts-Thränen Mariae bey Gott vermögen“. *Dreyfache Thränen*, C3/b.

⁵² *Ebenda*.

⁵³ Vgl. CONSTANTIN VON WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Wien 1858, Bd. 4. 77.; CARLOS SOMMERVOGEL, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, Bruxelles-Paris 1792, Tome III, 424.

Austria Mariana⁵⁴ verlegt wurde, wird die hervorragende Rolle des Gnadenbildes Maria Pocs zum Ausdruck gebracht: Auf dem Vorsatztitel erblickt man die Vedute Wiens über dessen Kirchen Adler die entsprechenden Gnadenbilder in ihren Schnäbeln halten. Der Adler, welcher die Ikone Maria Pocs trägt, wurde erheblich größer gezeichnet, hinweisend darauf, dass diese Ikone das bedeutendste Kultbild Wiens ist.⁵⁵ Im Ertls Buch, in dem er die kurzen Geschichten von elf Gnadenbildern gesammelt hat, schreibt er an der ersten Stelle über das Gnadenbild Maria Pocs. Der Autor hat nach der kurzen Schilderung des Tränenwunders⁵⁶ die Ereignisse nach der Ankunft der Ikone in Wien (Prozessionen, heilige Messen, Hochämter, die liturgische Verehrung des Gnadenbildes im Dom) verfasst.⁵⁷ Am Ende des Textes widmet Ertl einen bedeutsamen Teil den von adeligen Personen bei dem Gnadenbild dargebrachten Weihegaben⁵⁸ und der Jesuit hebt die durch die Fürbitte der Mut-

⁵⁴ Der ganze Titel des Buches: *Austria Mariana, seu Gratosarum Virgineae Dei-Parentis iconum per Austriam, Origines, progressus, ac beneficia singularia Honoribus Illustrissimorum, Perillustrium, Reverendorum, Religiosorum, Praenobilium, Nobilium, ac Eruditorum Dominorum, Dominorum AA. LL. et Philosophiae Neo-Baccalaureorum, cum per R. P. Sebastianum Kayser, è soc. Jesu, AA. LL. et Philosophiae Doctorem, ejusdemque in Physicis p. t. Professorem Ordinarium, In Antiquissima, et Celeberrima Universitate Viennensi Prima Philosophiae Laurea donarentur ab Illustrissima Poësi Academica dicata, Anno M. DCC. XXXV.* Im weiteren: *Austria Mariana*.

⁵⁵ KNAPP – TÜSKÉS, „»Abgetrocknete Tränen«. Elemente“, 102.

⁵⁶ *Austria Mariana*, 11-15.

⁵⁷ *Austria Mariana*, 14-16.

⁵⁸ „Piissima hujus munificentia grandis ex argento lampas collustrat aram, perpes Josephinae pietatis monumentum, ornant eandem magnifica Augustarum Elizabethae, et Amaliae donarina, amictus non precio magis quam artifice Magnae Eleonorae manu commendabiles, certe religionis societate acensendus est Celsissimus et Reverendissimus Ernestus et Comitibus de Trautsohn Viennensis quondam Antistes: cujus liberali pietate sena molis majoris candelabra argenta, Sacerdotalisque apparatus sexies mille florenum precio aestimatus gratiosae Virgini accessere. Jam piissima illa quot diebus solemniter ritu sacrificandi, et laudes Virginis inter festos tubarum tympanorumque applausus concinendi consuetudi, suam qua Andreae Hittauer Cancellariae Aulico-Imperialis munere illustri, qua Michaëli Kurzio mercatori aulico originem debet: quorum alter vicena omnino florenum millis, alter septem supra dena thaumaturgae Virginis transcripsit, nunquam mercatus felicius, quam dum terrae opes cum Mariae patrocinio permutavit. Hos non ita pridem aemulatus est Joannes Adamus Bertholdius Paraeciae Gradendorffensis Curator religiosissimus, opulenta millium aliquot haereditate Pötschensi Deiparae relicta“. *Austria Mariana*, 16-17.; Aus den kostbaren Weihegaben wurden hier nur einige hervorgehoben, in den anderen Büchern kann man von mehreren Votive erfahren. Vgl. CHRISTOPH ZENNEGG, *Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn In dem Wunderthätigen Bild der weinenden Mutter Gottes von Pötsch, welches In original in der Wienerischen Metropolitan-*

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

tergottes von Maria Pocs erfolgten Gebetserhörungen auch hervor, welche hier nur kurz, in kleineren Gruppen zusammengefasst wurden.⁵⁹

Im Jahre 1739 berichtet die von dem Jesuiten Christoph Zennegg⁶⁰ (1666-1712) kompilierte Mirakelsammlung *Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn*⁶¹, dass eine sogenannte Liebs-Versammlung zur Vermehrung der Ehre der Muttergottes von Pócs in der Metropolitankirche St. Stephan ab 1729 existiert.⁶² Die Bruderschaft wurde unter dem Titel *Charitatis ac Beatae Mariae Virginis a lachrymis pro Salute agonizantium*, also dem Titel der Lieb und der Tränen der seeligsten Muttergottes, zur Hilfe und Trost aller Sterbenden gegründet.⁶³ Die Mitglieder der Versammlung haben Geld bezahlt um daraus so viele heilige Messen bei dem Hochaltar vor dem Gnadenbild der weinenden Muttergottes lesen zu lassen, wieviel möglich ist: „Wer von

Kirchen verehret wird. Das ist: Ursprüngliches Herkommen dieses Gnaden-Bilds, Dessen übernatürlicher Weis aus denen Augen abgeflossen Zäher zu Pötsch in Ungarn. Ankunft desselben nach Wienn, Einholung und beständige Verehrung allda; wie auch bey selben bis in Jahr 1739. erhaltene Gnaden. Mit Genehmhaltung hoher Geistl Obrigkeit Wienn, gedruckt bey Joh. Ignaf Heyinger, Univ. Buchdr. Wien, 1739, 29-30. Im weiteren: Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn.

⁵⁹ „Sex et quadrageni memorantur, qui perfecto membrorum usu destituti eum per Mariae Pötschensis patrocinium recuperarunt; septem supra septies denos morbo gravi ac diuturno impliciti imminentem jam jam mortem evasisse, triceni vitam a naufragio conservasse, decem ac septem a lapsu periculum effugisse, infantes quatuor, qui aetatis ignorantia vitri fragmenta glutiverant, eadem gratiosae hujus Virginis ope regessisse leguntur“. *Austria Mariana*, 17-18. Vgl. *Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn* 39-114.

⁶⁰ Vgl. JOHANNES NEP. STÖGER, *Scriptores Provinciae Austriacae Societatis Jesu* (Vienna-Ratisbona 1856), 405-406.; CARLOS SOMMERVOGEL, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, (Bruxelles-Paris 1898), Tome VIII, 1488-1489.; LADISLAUS LUKÁCS, *Catalogus generalis seu Nomenclator biographicus personarum Provinciae Austriae Societatis Iesu (1551-1773)*, (Romae 1988), Pars III: R-Z, 1897.; P. CÖLESTIN WOLFSGRUBER, *Die K. U. K. Hofburgkapelle und die K. U. K. geistliche Hofkapelle*, Wien 1905, 182.

⁶¹ Siehe Anm. 58.

⁶² Das Bruderschaftsbild wurde im folgenden Buch präsentiert: SZILÁRDFY ZOLTÁN – TÜSKÉS GÁBOR – KNAPP ILONA ÉVA, *Barokk kori kisgrafikai ábrázolások magyarországi búcsújáróhelyekről*, Budapest 1987, 171.

⁶³ Diese Bruderschaft wird im Frontispitz der Druckwerk Acht tägige Verehrung der gnadenreichen Bildniß der weinenden Mutter Gottes von Pötsch [...] nebst einer kurzen Beschreibung von dem Ursprung dieses Gnadenbilds. [...] Wien, gedruckt und zu finden bey Leopold Kirchberger, Univ. Buchdrucker [...] 1772. erwähnt. Die Schrift unter dem Bild ist: „Wahre Abbildung des Wunderthätig-Weinende Gnadenbilds Mariae von Pötsch, so von Löbl. Liebs Versammlung deren Sterbenden, unter dem Titul Maria der Thränen bey S. Stephan in Wienn besonders verehret wird“.

der weinenden Mutter Gottes zu dieser Liebs-Versammlung gezogen wird, der soll wissen, daß bishero ein jeder Einverleibter für jede Wochen einen Kreußer gebe für die heilige Messen.“⁶⁴ Von diesen Gläubigen wurden täglich drei heilige Messen (die erste in der früh von Morgen, eine andere um 9 Uhr und die letzte um 12 Uhr) bestellt damit die allen (vom Mitgliedschaft unabhängig) an demselben Tag Sterbenden einen seeligen Tod haben können. Den Mitgliedern der Versammlung wurden keine anderen Regeln vorgeschrieben, wurde aber allen geraten „daß sie der Bruderschaften-Meß, und öffentlichen Rosenkranß-Gebett bisweilen nach Gelegenheit beywohnen: wenigst täglich ein-oder etliche Vatter unser und Ave Maria betten, für die denselben Tag Sterbende; besonders wann man das Zugen-Glöcklein lautet sollen sie betten für dieselbe Person“.⁶⁵ Durch ihre Tätigkeit hat diese Bruderschaft dazugetan, dass die Ehre der Muttergottes von Pocs merklich vermehrt wurde und Maria als Helferin und Vorbild der Sterbenden vorgestellt wurde. Papst Benedikt XIII. (1724-1730) hat am 18. Januar 1730 einen Ablassbrief dieser Liebs-Versammlung verliehen, in welchem das jährliche Hochfest dem Fest Mariae-Heimsuchung folgender Sonntag benannt wurde.⁶⁶

Da diese Druckschrift die neue Auflage des früheren Mirakelbuches Heylsamer Gnaden-Brunn ist, wurden die Wundergeschichten hier mit Neuen bis zum Jahr 1739 ergänzt. Das Buch bringt 284 Gebetserhörungen von 1698-1739, wovon 87 auf Niederösterreich und 45 auf Wien entfallen, 112 sind ohne Ortsbezeichnung. Daneben sind in 16 Fällen Ungarn, in 12 Geschichten Mähren und in 6 Mirakel Oberösterreich vertreten.⁶⁷

Gustav Gugitz, wer in seinem Buch Österreichs Gnadenstädten in Kult und Brauch nach der Beschreibung der Ikone Maria Pocs die von ihm gekannte Literatur über das Gnadenbild gesammelt hat, schreibt über eine andere Mirakelsammlung, die wahrscheinlich ebenfalls anlässlich der 50 jährlichen Feier des Tränenwunders herausgegeben wurde. Über die Druckschrift, welche den Titel *Großes Saeculum des Gnaden-Brunns von dem Miraculo-*

⁶⁴ Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn, 34.

⁶⁵ Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn, 34-35.

⁶⁶ Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn, 31-35.; vgl. IOANNIS NICOLAI DE VOGEL, *Specimen Bibliothecae Germaniae Austriacae sive Notitia Scriptorum rerum Austriacarum*, Viennae, 1779, Pars I, 300-301.

⁶⁷ GUSTAV GUGITZ, *Österreichs Gnadenstädten in Kult und Brauch: ein topographisches Handbuch zur religiösen Volkskunde in fünf Bänden*, Wien 1955, Bd. 1, 44.

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

sen Bild der weinenden Mutter Maria von Pötsch, welches in der Wienerischen Metropolitankirchen andächtig verehrt wird, in welchem der Inhalt, das herkommen und Ursprung des Gnaden-Bilds [...] wie auch viele empfangene Gnaden u. Miracula zu ersehen trägt, kann man nur in diesem Werk von Gugitz lesen, so ist der ausführliche Inhalt des Buches uns nicht bekannt.⁶⁸

Das Buch *Fünftzig-jähriges Jubel-Fest*⁶⁹ ist eine Sammlung von fünfzehn Predigten,⁷⁰ welche durch acht Tage (1-9. Julii 1747) anlässlich der fünfzigjährigen Feier im Stephansdom zur Ehre der Ankunft der Ikone Maria Pocs in Wien gehalten wurden.⁷¹ Die Lobreden heben mehrere Elemente des

⁶⁸ GUGITZ, *Österreichs Gnadenstädten*, 44.

⁶⁹ Der ganze Titel der Druckschrift: *Funffßig-Jähriges Jubel-Fest des Wunderthätigen Gnaden-Bilds Mariae von Pötsch, welches in der Hohen Metropolitan-Kirchen bey St. Stephan von denen Wienerisch-Marianischen Verehrern durch 8. Täge mit abgelegten 15. Sinn- und Lehr-reichen Trost-Predigten, samt Hoch-Aemtern und Litaneyen vom 1sten bis 9ten Julii 1747. in ungemeiner Volks-Menge auf das feyerlichste gehalten wurde; so in nachstehenden Predigten/ Ursprung/ und Beschluß mit Herumtragung dieser Marianischen Bildnuß gehaltenen Procession klärlich zu ersehen. Wien, gedruckt bey Joh. Peter van Gehlen, Ihro Röm. Kaiserl. Königl. Maj. Hof. Buchdr. Im weiteren: *Fünffzigjähriges Jubel-Fest*.*

⁷⁰ In demselben Jahr sind einige aus dieser Predigten selbstständig auch erschienen. vgl. Adolphus Maria (a Sancto Petro): Predigt auf das 50-jährige Jubelfest Mariae von Pötsch, 1747.; ANTON STAUDINGER, *Fünffzigjähriges Gedächtnuß der Ankunft der weinenden Gnadenmutter Maria von Pötsch in der Metropolitan-Kirche zu Wien, 1747*.

⁷¹ Die Lobreden wurden von den folgenden Predigern gehalten: 1. und 15. Predigt: Antonius Staudinger (Gesellschaft Jesu, Dom-Prediger im Stephansdom), 2. Predigt: Joannes Michael Schnell (Sonntags-Prediger im Stephansdom), 3. Predigt: don Pius Manzador (Priester des Heil. Pauli und Sonntags-Prediger in der kaiserlichen Hof-Pfarr-Kirche St. Michael in Wien), 4. Predigt: Joseph Maria Theubner (Ordo Minorum S. Francisci Conventualium, SS. Theologiae Doctor, Definitor, Sonntags Prediger beim H. Kreuz), 5. Predigt: Robert Stadler (Benedictinerorden, professus im Stift und Kloster im Schotten zu Wien und gewöhnlicher Sonntags-Prediger), 6. Predigt: ein Pater ohne Name aus dem Augustiner Baarfüsser Orden (Sonntags-Prediger zu Maria-Brunn), 7. Predigt: Ignatius Miller (Can. Reg. Lateranensis ad S. Dorotheam Professorus, S. S. theolog. Doct. und Sonntags-Prediger), 8. Predigt: Adolphus Maria a Sancot Petro (cleric. Regul. Scholar. Piarum in der Joseph-Stadt, Sonntags-Prediger), 9. Predigt: Leopoldus Fischer (Gesellschaft Jesu, Sonntags-Prediger), 10. Predigt: Erhardus a S. Ambrosio (Ord. FF. B. Virg. Mariae de Monte Carmelo ad S. Josephum), 11. Predigt: Ferdinandus Müller (S. Ord. Praedicatorum, Praedicator Generalis), 12. Predigt: Aegidius Maria Schmidt (Orden der Diener Unser Lieben Frau zu Mariae-Verkündigung in der Vorstadt Rossau), 13. Predigt: Fructuosus Huetter (Ord. Eremitarum S. P. Augustini in Conventu generali Viennensi ad S. S. Sebastianum et Rochum Concionatore Festivali), 14. Predigt: Leonardus Weichart (Ord. Min. S. P. Francisci Reformatorum, Feiertags-Prediger bei St. Hieronymo in Wien).

Wiener Kultes der Ikone Maria Pocs in der Mitte des 18. Jahrhunderts hervor. Ein wichtiges Thema der Homilien bildet die Frage nach dem Ursprung der wunderbaren Tränen der Ikone.⁷² Nach einigen Predigern weinte das Gnadenbild wegen der Lage Ungarns: „Das betrübte Ungarn hatte wol Ursach/ sein Thränen mit denen Thränen Mariae zu vermengen“⁷³, „mit ihren milden Thränen das Heil über Ungarn geregnet/ wo so viele Jahr nur Blut geronnen“.⁷⁴ Mehrere Predigten betonen aber, dass die Muttergottes Wien zu ihrer Wohnstadt gewählt hat.⁷⁵ Maria hat diese Stadt nicht nur besucht, sondern sie wollte Wien zum Neid aller Christlichen Städten durch dieses wunderthätigen Bildnis so beehren, dass sie hier eine würdevolle Wohnung macht.⁷⁶ Die Tränen der Muttergottes von Pocs waren Vorzeichen eines bevorstehenden Kriegs, wofür die Prediger als Parallele die folgende biblische Metapher benutzen: „Christus weinete über Jerusalem: Videns civitatem flevit super illam. Über jene Stadt weinete der Heiland/ die er vor andern geliebet/ wie der Königliche Prophet redet: Elegit eam in habitationem sibi. Er hat diese Stadt zu seiner Wohnung erwählet/ Jerusalem, in welcher der Sohn Gottes so grosse Wunder-Zeichen gewürket/ [...] aber diese Zäher waren ein Vor-Bott der Zersthörung des zukünftigen Untergangs dieser Stadt.“⁷⁷ Diese Tränen waren mütterliche Tränen, weil Maria gesehen hat, dass ihre Kinder wegen dem grossen Erzfeind, den in Waffen stehenden Türken in grosser Gefahr stehen und dieses Unheil hat nicht nur das Königreich Ungarn, sondern die ganze Christenheit bedroht.⁷⁸ Während das Gna-

⁷² Dieses Ziel tritt in den Hauptthemen einiger Predigten auch in Erscheinung: 3. Predigt: „Oculi tui sicut piscinae Hesebon, quae sunt in porta filiae multitudinis.“ (Hohelied 7,4); 5. Predigt: Flevitque, et locuta ad eum oravit.“ (Ester 8,3); 6. Predigt: Ego sicut aquae ductus exivi de Paradiso. (Eccl. 24,41); 8. Predigt: „Caepit Mater ejus flere.“ (Tob. 5,23); 9. Predigt: „Posuisti lacrymas meas in conspectu tuo. (Psalm. 55,9)“; 10. Predigt: „Da mihi paululum aquae in vase, ut bibam“ (Reg. 17,10); 12. Predigt: „Qui seminant in lacrymis, in exultatione metent“ (Psalm. 29,12).

⁷³ *Fünzigjähriges Jubel-Fest, A2/b.*

⁷⁴ *Fünzigjähriges Jubel-Fest, A3/d.*

⁷⁵ „Mein liebste Wien-Stadt! Du beherbergst nunmehr die Wunder-thätige Bildnuß der weinenden Mutter Gottes“. *Fünzigjähriges Jubel-Fest, E1/a*; „Wien ist zu einer Wohnstadt Mariae worden“. *Fünzigjähriges Jubel-Fest, A3/b.*

⁷⁶ *Fünzigjähriges Jubel-Fest, A3/a.*

⁷⁷ *Fünzigjähriges Jubel-Fest, Z3/a.*

⁷⁸ *Fünzigjähriges Jubel-Fest, G2/b.*

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

denbild in Wien mit inbrünstigen Andacht verehrt gewesen war, eroberte Prinz Eugen von Savoyen (1663-1736) die türkischen Truppen in der Schlacht bei Zenta und da hat sich aber gezeigt, dass Maria die Gnaden-Mutter nicht wegen einen bevorstehenden Unglück, sondern zum allgemeinen Trost der Christen geweint hat. Diese göttliche Mutter ist „von Ur-Zeiten ein Schuß-Frau des Durchleuchtigsten Haus von Oesterreich gewesen aber vor funfßig Jahren hat sie uns durch ein besonderes Wunder ihres Trostes versicheret, daß sie so gar weine, wann sie den erzörnten Gott auf kein andere Weiß besänftigen kan, damit er seinen Volk verschone.“⁷⁹ Die Muttergottes wurde in den Texten als „eine gewisse Abwenderin der verderblichen Kriegs-Flammen“⁸⁰ dargestellt, die nicht nur in den Türkenkriegen, sondern gegen anderen Feiden eine eingreifende Hilfe gibt: „in diesem Gnaden-Bild drey-mal durch mehrere Täg häufige Zäher vergossen unseren Ländern nicht so viel einen Sieg als einen dreyfachen Frieden von Gott zu erhalten – Allein eine viel heilsame Würkung dieser drey-mal vergossenen Marianischen Zähern bemerke ich: nemlich einen dreyfachen Frieden: Fried oder Vertrag mit denen Ungarischen mißvergnügten, Fried mit Frankreich, Fried mit der Otomanischen Porten: hiemit Fried von allen Setten in allen Ländern“.⁸¹

Eine andere Variante des Ursprungs der Tränen bildet, dass Gott an diesem Bildnis ein Wunder wirken wollte.⁸² Unter den biblischen Metaphern⁸³ wurde ein Zitat aus dem zweiten Buch der Könige von den Predigern

⁷⁹ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, G3/a.

⁸⁰ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, N1/a.

⁸¹ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, N3/b.

⁸² *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, A3/a.

⁸³ In den Lobreden wird die Muttergottes mehrmals zu Rachel, zu Judit, zu Ester, und zu Sara vergleicht. Einige Beispiele: „nicht ohne Forcht stellte man sich in dieser weinenden Bildnuß eine betrübt Rachel vor/ welche den Untergang ihrer Kinder mit häufigen Thränen beklagte. Rachel plorans filios suos“. „Die tapfere Judith hat in dem Assyrischen Lager mit weinenden Augen gebettet: Stetitque Judith ante lectum suum orans cum lachymis. Sia hat die angedrungene Noth ihrer Mit-Burger Gott dem Herrn mit heissen Zähern geklaget“. *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, G2/b. „Hatte es damalens als dieses Pötscherischen Frauen-Bild gleich einer liebreichen und schönen Esther anhero nach Wien aus Ungarn übertragen worden“. *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, S1/a. „Allein weiche ich die Macht deren Zähern/ einer achßenden Judith, einer klagenden Esther, einer traurenden Agar, weit mächtiger ja fast allmächtig waren die Thränen Mariae der Jungfrau [...] welche sie Anno 1696. den 4. November, bis auf den 8. December [...] vergossen; [...] schöner waren selbe als die aus denen Augen fließende nasse Silber-Perl

am meisten verwendet: „Et habitavit arca Domini in domo Obededom Gethaei tribus mensibus: et benedixit Dominus Obededom, et omnem domum ejus. Nuntiatumque est Regi David, quod benedixisset Dominus Obededom, et omnia ejus propter Arcam Dei, abiit ergo David, et adduxit Arcam Dei de domo Obededom in Civitatem David cum gaudio“ (2. Reg. 6,11-12).⁸⁴ Nachdem es dem König David berichtet worden war, dass Obededom in seinem Haus die Arche Gottes drei Monaten lang aufbewahrt hatte, weswegen Gott dieses Haus reichlich gesegnet hatte, ließ der König die Arche in seine Stadt einführen. Während der Überführung wurde die Arche unter dem Frohlocken des Volkes und unter dem Schall von Posaunen und Trompeten sechsmal herumgetragen. In mehreren Texten ziehen die Prediger zwischen dieser biblischen Geschichte und der Überführung der Ikone Maria Pocs nach Wien eine Parallele. In diesen Fällen wird das Gnadenbild als der lebendige oder marianische Arche Gottes geschildert, durch den die Wienerischen Einwohner mit Gott solches Band verbinden müssen, wie Obededom, wer durch drei Tage die Arche Gottes in seinem Haus aufbewahrt hat und dadurch er und seine Familie viele Gnaden erhalten haben.⁸⁵ Dieser Gedanke erscheint bereits in der ersten Predigt: „sage man/ ob nicht gemeldte Überseßung der Archen in die Stadt David von der Überseßung dieses Gnaden-Bilds in unsere Haupt-Stadt eine Vorbildung gewesen. Pötsch in Ungarn was ware es anders/ als gleichsam ein Haus Obededom, welches Gott durch diese Bildnuß mit häufigen Segen erfüllet hat“.⁸⁶ Nachdem Kaiser Leopold I. erfahren hatte, was für Gnaden das Dorf Pócs durch das Gnadenbild erhielt, verordnete er die Ikone nach Wien überzuführen. Diesem „Leopoldinischen David“⁸⁷ dank wurde nicht nur Wien, sondern ganz Österreich durch die Ikone

einer Sara, weil sie denen hell-leuchtenden Diamanten gezeichnet“. *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, U3/a

⁸⁴ Dieser Satz ist das Hauptthema der dreizehnten Predigt. Vgl. *Fünzigjähriges Gedächtnuß*, U1/a-V2/a.

⁸⁵ *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, C3/d.

⁸⁶ *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, A3/c.

⁸⁷ „Dann der Leopoldinische David hat schon vor fünfzig deren Jahren die lebendige Archen des grossen Gottes Mariam von der Gespannschaft Zabolza aus dem Dorf Pötsch in seine Haupt- und Residenß-Stadt auf das prächtigste überführet; diese Archen des lebendigen Gottes aber hat euch samt dem Durchlächtigsten Haus von Oesterreich in das Heiligtum geseßet fast mit mehr Glückseligkeiten/ als die Archen des Bundes das Haus Obededom durch fünfzig deren Jahren überschwemmet“. *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, U2/b; vgl. U3/b und X2/a.

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

Maria Pocs mit unzähligen Gnaden auch erfüllt. Nach der Ankunft des Gnadenbildes in Wien, wurde es nicht sechsmal, wie zur Zeit von David, sondern dreiunddreißigmal öffentlich von einer Kirche bis zur anderen herumgetragen:⁸⁸ „Unser grosser Leopold musste nur allzuwohl/ weit mehr seye Maria jene fürtreflichste Archen/ dann der alte Bunds-Laden/ [...] in sich enthalten; und eben darum hat er diese Archen in ihrer weinenden Bildnuß in seine prächtige Haupt und Wohnungs-Stadt einführen/ und endlich [...] in gegenwärtige fürtreflichste Metropolitan-Kirchen auf dem Hoch-Altar zu unaufhörlichen Verehrung überseßen lassen“.⁸⁹ Kaum wurde diese Arche in den 32 Wienerischen Gotteshäuser mit 33 Prozessionen, 126 Lobreden, 103 musikalischen Hochämtern, 68 gesungene Vespem, 91 Litaneien und mit 136 öffentlichen Rosenkränze verehrt,⁹⁰ hat Maria durch ihre Ikone alles bekräftigt, was das Alte Testament von der Archen des Bundes schreibt: „benedixit Dominus Obededom, et omnem domum ejus“.⁹¹ Der durch dieses Gnadenbild offenbarenden Präsenz der Muttergottes dank erhielten die Einwohner von Wien im Fall von Bedrohungen und Feindesgefahr immer Schutz, Hilfe und Fürbitte.⁹² Maria wurde in den Texten als „Salus Patriae“,⁹³ „Auxilium indeficiens“,⁹⁴ und „unica Viennensium Salus“⁹⁵ erwähnt, welche das Haus von Österreich in seinen drei Erzherzogtümer mit vollkommenen Glückseligkeit gekrönt hat.⁹⁶

Seitdem das Gnadenbild in Wien ist, erhielten die Wiener so reiche und vielfältige Gnaden, dass der Prediger diese nicht auflisten kann: „von der Gutthätigkeit dieser Gnaden-Mutter zu reden, wo sollte ich anfangen? wo sollte ich enden?“⁹⁷ Unter den ersten Wohltaten der Muttergottes befindet sich die Bekehrung eines Muselmannes namens Homar, welche durch die

⁸⁸ *Fünfzigjähriges Gedächtnuß*, T3/a. Die ausführliche Beschreibung dieser Prozessionen: *Heylsamer Gnaden-Brunn*, 28-46.

⁸⁹ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, T3/b.

⁹⁰ Vgl. *Heylsamer Gnaden-Brunn*, 46.

⁹¹ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, U3/b.

⁹² *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, X1/a.

⁹³ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, X2/a.

⁹⁴ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, X3/c.

⁹⁵ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, D2/a.

⁹⁶ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, D1/b.

⁹⁷ *Fünfzigjähriges Jubel-Fest*, A3/c.

Tränen der Ikone noch viele Sünder nachgeamt wurde. Eine sehr grosse Wohltat Mariae ist der Sieg über die Türken in der Schlacht bei Zenta, die Muttergottes hilft aber bei unzähligen Beschwerden: „Habe mich in jenem kurßen Gnaden-Begrif ersehen/ den ein Marianischer Liebhaber zum öffentlichen Druck befördert; und weiß ich nicht/ ob eine einßige Gattung sowol inn- als äusserlicher/ sowol geist- als leiblicher Beschwården/ denen nicht Maria in dieser wunderthätigen Bildnuß abgeholfen.“⁹⁸ In einer anderen Textstelle wird das Gnadenbild als eine allgemeine Patronin genannt: „Und dahero geschicht es jederzeit; wann der erzürnte Himmel mit Krieg/ mit Krankheiten/ mit Unfruchtbarkeit/ mit grosser Trükne der Erden; oder mit schädlicher Nässe die Straf-Ruhten zeigen will; daß diese wunderthätige Bildnuß der weinenden Mutter Gottes [...] das erste und beste Zufluchts-Ort erwählet wird“,⁹⁹ also ist die aus Ungarn stammende weinende Muttergottes von Pocs die beste Trösterin von Österreich.¹⁰⁰

In sieben Predigten wurden auf die sich an das Gnadenbild knüpfende wunderbare Gebetserhörungen in verschiedenen Weisen hingewiesen.¹⁰¹ Bei der Bekanntmachung der Guttaten der Muttergottes von Pocs wurden die Arten des Wunders nach den Mirakelbüchern – besonders nach der Aufteilung der Sammlung Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn,¹⁰²

⁹⁸ *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, A3/c.

⁹⁹ *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, C3/b-c.

¹⁰⁰ *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, H2/a. Vgl. „Du hast bishero das Allerdurcheuchtigste Haus von Oesterreich allergnädigst beschüßet“, „durch ihre Macht alles Ubel abgewendet“ *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, P2/a.

¹⁰¹ Gábor Tüskés unterscheidet zwischen zwei Leserkreisen, deren Mitglieder die Mirakelbücher im Laufe des 18. Jahrhunderts verwendet haben: 1. Die Geistlichkeit, die diese Druckschriften unmittelbar lesen und in ihren Predigten einbauen konnte. An die Priesterschaft knüpft sich der Kreis der gebildeten Laien und diese beiden bilden den primären Leserkreis der Mirakelsammlungen. 2. Der andere Leserkreis, welcher schon ausgebreiteter ist, besteht aus denen, die die Mirakelberichten nicht in Lateinisch, sondern in ihrer Muttersprache von den Priestern hören und haben eine wichtige vermittelnde Rolle. TÜSKÉS GÁBOR, *Búcsújárás a barokk kori Magyarországon a mirákulumirodalom tükrében*, Budapest 1993, 58.

¹⁰² Der Verfasser der Druckschrift hat die Notsituationen in den folgenden Gruppen geordnet: 1. Mängel an den Augen abgewendt (S. 39-47.); 2. Gefährlich in das Ohr gesteckte, oder geschickte Sachen (S. 47-53.); 3. Unheyl an den Händen (S. 53-57.); 4. Unheyl an Füßen (S. 57-65); 5. Frais und Hinfallend (S. 65-69.); 6. Hißige Kranckheit (S. 69-71); 7. Unglück von Pferd und Wägen (S. 71-77); 8. Unterschiedliche unglückliche Fäll (S. 77-89); 9. Wasser-Gefahr (S. 89-

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

gruppiert.¹⁰³ Der Prediger in der dreizehnten Lobrede hat die Gebetserhörungen mit Nummern angemerkt: „wann ich auch jene 24. anmerkete/ welche fast so wenig als ein blinder Tobias [...] ja durch das pure Gelübd zu Mariam das Augen-Licht erhalten/ wann ich auch von jenen 19. nach der Länge erzehlete/ welche da durch gefährlich in das Ohr gestekte/ oder geschlichte Sachen [...] durch die Anrufung Mariae seynd von dem Tod/ und Tods-Gefahr befreyet worden; wann auch ich von jenen 13. etwas weitläufiger redete/ welche da in verschiedene Unglück von Pferden/ und Wägen verfallen/ und [...] seynd ausser Lebens-Gefahr geseßet worden. [...] wären mir doch noch übrig von jenen 18. welche unbeschreibliche Unheil in Händen/ von jenen 22. welche unerdenkliche Schmerßen [...] in Füßen erlitten [...] ich wäre dannoch noch schuldig von jenen 14. welche von der Fraiß/ und hinfallende Krankheit [...] synd gekreußiget worden/ von jenen 20. welche von

98); 10. Unterschiedliche andere Zufäll (S. 98-109.); 11. Unterschiedliche, theils langwürige, theils tödtliche Kranckheiten (S. 109-114.)

¹⁰³ „Ich lasse jene reden/ von welchen unser liebeiche Mutter die Mängel an denen Augen abgewendet/ die an dem Gehör gelitten/ an Unheyl der Händ/ und Füßen/ an Frais und Hinfallen/ an hißiger Kranckheit/ und unglücklichen Fall/ an Wasser-Gefahr/ oder Feuers-Brunst/ jene sollen reden/ und das Lob unser Mutter sprechen/ die in tödtlichen Kranckheiten/ und augenscheinlichen Leibs- und Seel-Gefahren gewesen“. *Fünffzigjähriges Jubel-Fest*, M2/b. „Wie vielen Blinden hat Sie die Augen/ wie vielen Tauben die Ohren geöffnet: wie viel Krumme und Lahme hat Sie auf die Bein gestellet: wie viel hat Sie aus Feuers-wie viel aus Wassers-Noth gerettet: wie viel hat Sie in gefährlichen Sturß/ und Fälln unter Pferden/ und Wägen hervor gezogen: wie vielen/ die der Tod schon im Rachen hielte/ hat Sie von dem schmerßlichen Sterb-Beth aufgeholfen“. *Fünffzigjähriges Jubel-Fest*, A3/c. „Wie viele wären mit Tobia an beeden Augen erblindet/oder an verschlukten Nadlen oder Beinen ersticket? wie viele um Händ und Fuß gekommen/ oder doch daran unbrauchbar worden/ und gleich jenem Mühseligen beym Schwemm-Teich zu Jerusalem vielleicht die ganße Lebens-Zeit erkrummet und erlahmet dahin gelegen? Wie viele wären von beladenen Wägen unter denen Rädern gequetschet/ und von Pferden zertreten worden? Wie viele hätten durch unversehen getrunkenes Gift ihr junges Leben vertrunken/ oder durch tödtlichen Fall über Fenster und Stiegen/ in einen tiefen Brunn und reiffenden Wasser-Fluß sich selbst in die Ewigkeit gestürbet? Wie viele hätte der Donner-Streich augenblicklich zu Boden geschlagen/ oder ein heftiger Sturm-Wind sowol auf hohem Meer/ als unserem vorbeystießenden Donau-Strom scheitern gemacht? Wie viele wären durch anhaltende Fraysen und hinfallende Krankheiten/ durch kalte und hißige Fieber/ durch heftiges Blut-brechen/ unerträgliche Leibs-Schmerßen/ und andere von Menschlicher Hülf [...] mehr dem Tod unter die Sensen gefallen/ wann nicht Maria von Pötsch die liebeiche Gnaden-Mutter durch ihre Hülf und Fürbitt [...] von allem Ubel geheilet/ und beym Leben erhalten hätte?“ *Fünffzigjähriges Jubel-Fest*, J3/d-e.

denen heißigen Fiebern/ und Krankheiten seynd [...] worden/ mehr zu melden; es wäre dannoch nothwendig anzumerken von jenen 55. welche da fast von allen Leib-Schmerßen verlassen/ nach langwürigen verschiedenen menschlichen Gebrechen/ und tödtlichen Krankheiten/ samt jenen 77. welche von unterschiedlichen Unglücks-Fällen dem unfehlbaren Tod seynd ausgesetzt gewesen".¹⁰⁴ In zwei Texten wurden den Titel der Sammlungen benannt,¹⁰⁵ aber die Beschreibungen der wunderbaren Erscheinungen beim Gnadenbild Maria Pocs zeigen, dass die Prediger in den meisten Fällen das Buch von 1739 verwendet haben.¹⁰⁶

Dem Wiener Kult des Gnadenbildes Maria Pocs anknüpfend erscheinen die Opfer¹⁰⁷ und Danktafel,¹⁰⁸ welche in einer seltsamen Menge bei dem Bild angeheftet waren.¹⁰⁹ „Diese seynd leblose Zeugen von deme/ wie oft Maria von Pötsch denen Blinden ein Aug/ und denen Lahme ein Fuß/ ja allen/ und in allen Nöthen auch alles gewesen: diese seynd stumme Redner/ und bekennen einhellig daß [...] diesem Bedrangten auf Anruffun Mariae von Pötsch ist geholfen worden"¹¹⁰ – ist in der sechsten Predigt zu lesen. Die Bedeutsamkeit dieser Geschenke zeigt sich darin, dass sie in elf Predigten erwähnt wurden. Die unzählbare Weihegaben (Schmuck, Edelsteinen, Perlen, Kronen, Monstranzen, silberne Lampen usw.) deuten kräftiger als die

¹⁰⁴ *Fünfundvierzigjähriges Jubel-Fest*, X3/a-b.

¹⁰⁵ „Ita libellus Vien. dictus Maria-Gnaden-Brunn“. *Fünfundvierzigjähriges Jubel-Fest*, F3/b; „als der Titl jenes anmütigen Büchl ausweiset/ worinnen der Ursprung dieser weinenden Bildnuß/ unter Wachsthum ihrer andächtigen Verehrung beschrieben wird/ da lese ich gleich in dem Anfang Trost-volle Wort/ welche so lauten: Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn in dem wunderthätigen Bild der weinenden Mutter Gottes von Pötsch. Genug! die verliene Gnaden Mariae der weinenden Mutter werden einem Brunn verglichen. Ganß recht! aus diesem haben unzählbare Menschen auch in ihren leiblichen Nöthen/ und anligenheiten Trost und Hülf geschöpft: ihre Thränen seyñ zu einer reichen Gnaden-Quell worden“. *Fünfundvierzigjähriges Jubel-Fest*, G3/d.

¹⁰⁶ Vgl. *Fünfundvierzigjähriges Jubel-Fest*, A3/c; J3/d; M2/b; S1/b; X3/a-b.

¹⁰⁷ Vgl. GUGITZ, *Österreichs Gnadenstädten*, 42.

¹⁰⁸ Vgl. FRIEDRICH TILMEZ, *Ausserlesen Denkwürdigkeiten von der [...] St. Stephans Dom Kirche und Thürmen zu Wienn*, 1772, 275.

¹⁰⁹ Vgl. FÖLDVÁRI KATALIN, „Az eredeti máriapócsi könnyező ikon fogadalmi tárgyai“, in GÉR ANDRÁS – JENEI PÉTER – ZILA GÁBOR (szerk.), *„Hiszek, hogy megértsem!“ Konferenciakötet: Doktoranduszok Országos Szövetsége Hittudományi Osztály Fialat Kutatók és Doktoranduszok IV. Nemzetközi Teológuskonferenciája*, Budapest 2015, 309-317.

¹¹⁰ *Fünfundvierzigjähriges Jubel-Fest*, K1/a.

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

Wörter die Glaube an der Wunderkraft der Muttergottes von Pocs an.¹¹¹ Die dreizehnte Homilie listet die einzelnen kostbaren Opfern von adeligen Personen auf um die Großheit der Verehrung des Gnadenbildes zu betonen: „aus selben (das silberne Crucifix samt denen 6. grossen silbernen Leuchtern ausgenommen welche Ihre Fürstliche Gnaden (Titl.) der damaligen Bischof Graf von Breuner gestiftet)¹¹² das sprich ich/ aus selbem der prächtigste silberne Altar mit allen übrigen ist verfertigt worden/ der da bis auf 436. Mark in Silber an dem Gewicht sich belauffet. [...] Eleonora Magdalena die heiligmässige Kaiserin/ die da die Diamantene Kron Mariae und dem Jesu-Kind verehret. [...] Josephus der Erste Römische Kaiser/ welcher die grosse Ampel geopferet; [...] Ihre Hochfürstlichen Eminenz der Heil. Röm. Kirchen Cardinal aus dem Hochgräflichen Haus von Czaki, der da einen grossen goldenen Kopf Mariae verehret.¹¹³ [...] (Titl.) die Hochgebohrne Frauen/ Frauen Gräfin von Perezeni, und Juliana Gräfin von Traun/ und Abensperg gebohrne Gräfin von Opperstorf/ deren die erste eine perlene Kron Jesu, und Mariae, die zweyte aber die prächtige Monstranzen/ auf welcher das Pötschische Gnaden-Bild zu sehen/ hieher verehret.¹¹⁴ [...] Herr Michael Kurß/ Hofbefreyter Handels-Herr/ Andreas Hüttauer Kaiserl. Reichs-Cancellist/ und Joannes Adamus Perchtold Pfarrer zu Gnadendorf, welche Mariam diese Archen in ihren Willen als eine Universal-Erbin eingeseßet“.¹¹⁵

Neben den Krankheiten und Unfällen hat Maria durch ihr Gnadenbild in anderen Notfällen auch geholfen: Die Prediger heben die erhaltene Hilfe im Fall von Pestgefahr, Kriegsnot und Hungersnot hervor.¹¹⁶ Bei au-

¹¹¹ *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, L1/a.

¹¹² Vgl. JOSEPH OGESSER, *Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien*, Wien 1779, 301.

¹¹³ Vgl. CSER-PALKOVITS ISTVÁN, *A bécsi Szent István-dóm és magyar emlékei*, Bécs 1984, 60.

¹¹⁴ Vgl. RUDOLF BACHLEITNER, „Das Bild der ungarischen Madonna im Stephansdom zu Wien“, in *Wiener Geschichtsblätter* 16 (1961) 355.

¹¹⁵ *Fünzigjähriges Jubel-Fest*, X3/b. Diese Auflistung zeigt, dass der Prediger das Buch Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn verwendet hat, da dieses Druckwerk diesen Geschenken ein eigenes Kapitel widmet. ZENNEGG, *Erneuert- und vermehrter Gnaden-Brunn*, 29-30. Vgl. LUDWIG DONIN, *Die Marianische Austria oder das durch die gnadenreiche Jungfrau Maria verherrlichte Oesterreich*, Wien 1884, 14.

¹¹⁶ Ja der dürre Hunger/ und unersättliche Tod ist A. 1713. mit seinem angefüllten pestilenzischen Rocher die Thur-Schwel Wienerischer Insassen wie der wirkliche Engel in Aegypten schon wirklich eingegangen/ und die Macht zweyer mächtigster Monarchen hat sich fast

bergewöhnlicher Bedrohung wurde Maria „offiziell“ über dieses Gnadenbild angerufen. 1713, als wieder eine Pestepidemie in Wien ausgebrochen war, gelobte Kaiser Karl VI. (1711-1740) nach einer Prozession mit der Ikone Maria Pocs und den Reliquien des Heiligen Karl Borromäus zum Stephansdom während des Hochamtes den Bau einer Kirche zu Ehren seines Namenspatrons,¹¹⁷ sobald die Gefahr gebannt sei.¹¹⁸

Mit dem Ende der Türkengefahr kam es dann im 18. Jahrhundert zu einem allmählichen Rückgang der öffentlichen Verehrung, das Motiv der Türkengefahr trat im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts immer mehr in den Hintergrund. Die sog. Türkenmadonnen, wie die Ikone Maria Pocs, erfuhren ihre Anrufung vor allem bei Pestgefahr.¹¹⁹ In den Texten der im Jahre 1772 herausgegebenen Druckschriften, welche aus dem Anlass der 75 jährigen Feier der Ankunft des Gnadenbildes in Wien erschienen sind, ist dieser

mehr A. 1741 und 1742. zu unserem lieben Vatterland [...] genäheret, allein wir haben [...] mit weniger Veränderungen proglen können: non ingredieris, nisi abstuleris nobis Mariam, keineswegs wirst du neidige Hungers-Noth/ [...] du Blut-begierige Bellona unsere Gränßen betretten/ es seye dann/ du habest zuvor uns den Eifer/ die Eifer-volle Andacht/ das andächtige Vertrauen zu Mariam der lebendigen Archen Gottes aus unseren Herßen geraubet. [...] seynd auch wir propter Arcam, wegen dieser Archen des lebendigen Gottes von allen Ubeln also beschüßet worden“. *Fünffzigjähriges Jubel-Fest*, X2/a. Vgl. *Fünffzigjähriges Jubel-Fest*, E3/c; H2/a-b; M3/b.

¹¹⁷ Das ist die Karlskirche, die 1737 durch Fürsterzbischof Graf Kollonitsch eingeweiht wurde. HOCHRADNER THOMAS – VÖRÖSMARTY MICHAEL GÉZA, „Zur Musikpflege am Altar Mária Pócs (Maria Pötsch) in St. Stephan in Wien“, in *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 41 (2000) 150.

¹¹⁸ „Dankbares Wien! gedenke an das 1713te Jahr/ wo dich die giftige Pest befallen/ und nur an deinem Umgezirck 8644. deiner Inwohner mit ihren Mord-Pfeilen erlegt hat: ihr Gassen und Häuser dieser Stadt! [...] unser Helfer in denen Bedrangnissen [...] wann hat er geholfen? [...] wann der Grosse Carolus dieses Namen der Sechste Römische Kaiser Seligster Gedächtnuß einen öffentlichen Bittgang mit dieser Pötscherischen Gnaden-Bildnuß von seiner Hof-Kirchen/ anher in dieses allgemeine Bett-Haus deren Wienern in Begleitung aller Hoch- und niederen/ Geistlich und Weltlichen Ständen in Höchster Gegenwart beygewohnet hat: da hat sich bald gezeiget/ daß die weinende Mutter Jesu in Ungarn die beste Trösterin in Oesterreich seye/ und durch ihre Fürbitt mächtig für die Wien-Stadt in dem Himmel geredet habe/ inde me nach wenigen Monaten/ nemlich den 13ten Merßen des 1714ten Jahrs schon das Feyerliche Dank-Fest vor eben dieser weinenden Bildnuß wegen gänßlicher Befreyung dieser Kaiserischen Haupt- und Residenß-Stadt von der giftigen Seuche gehalten worden“. *Fünffzigjähriges Jubel-Fest*, H2/a-b.

¹¹⁹ ROBERT WAISSENBERGER, *Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau* 1683, Wien 1982, 299.

Die Wiener Verehrung der Ikone Maria Pöcs

Tendenz zu beobachten. Anlässlich der Jubelfeier, die von 15. bis 12. Juli 1772 gehalten wurde, wurde die *Gründliche und ausführliche Beschreibung der wunderthätigen Bildniß der weinenden Mutter Gottes von Pötsch [...]*¹²⁰ in der Wiener Druckerei von Franz Leopold Grund¹²¹ wieder im Druck verlegt. Der unbekannte Verfasser betont nach der Beschreibung des Tränenwunders,¹²² dass die Gläubigen unzählbare Guttaten und Gnaden bei diesem Gnadenbild erhalten haben, über welche man in einem anderen Buch, das vor etlichen Jahren erschienen ist, lesen kann.¹²³ Im zweiten Teil enthält das Druckwerk neben dem Marianischen Rosenkranz ein Gebet und ein Bittgesang zu dieser Ikone, deren Texte die Motive der Hilfe der Muttergottes gegen die Pest hervorheben.¹²⁴

Das Heft *Bittgang einer Hochlöblichen Burgerlichen Bruderschaft unter dem Titul Maria-Heimsuchung [...]* zu der *wunderthätigen Bildniß Maria von Pötsch*¹²⁵ ebenso von 1772, berichtet, dass Papst Clemens XIV. (1705-1774) dem Gemälde einen vollkommenen Ablass für alle erteilt hat, die am zweiten Sonntag im August an der Prozession der Bruderschaft unter dem Titul Maria-Verkündigung teilnehmen, „oder wann sie davon sollen billiger Massen

¹²⁰ Der ganze Titel des Buches: *Gründliche und ausführliche Beschreibung der wunderthätigen Bildniß der weinenden Mutter Gottes von Pötsch, welche vor 75. Jahren in die hiesige hohe Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan feyerlich übersezt worden; Sammt denen Gebethern, welche sowohl Vor- als Nachmittag bey denen gewöhnlichen Rosenkränzen gebeth werden. Herausgegeben als man die 25 jährige Jubelfeyer von 5. bis 12. Julii 1772. auf das prächtigste begieng. Mit Erlaubnis der Obern. Wien, zu finden bey Franz Leopold Grund burgerlichen Buchbinder, in dem Gewölbe bey St. Stephans Hauptthor, 1772. Im weiteren: *Gründliche und ausführliche Beschreibung.**

¹²¹ Vgl. ANTON MAYER (Verf.), *Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482-1882*, Wien 1887, Bd. 2, 178-179.

¹²² *Gründliche und ausführliche Beschreibung*, A2/a-B1/a.

¹²³ *Gründliche und ausführliche Beschreibung*, B1/a.

¹²⁴ „Wenn die Pest sich wollt ansetzen, wie es mehrmal geschehen ist: daß sie uns nicht mög verleßen, weil du voller Güte bist. o Mutter mild, dein Gnadenbild, sey unser Zuflucht, Schuß und Schild“. „Daß die Pest zu unsren Zeiten, sich bey uns nicht melde an, denn dieselbe auszureuten, deine Fürbitt helfen kann. o Mutter mild, dein Gnadenbild, sey unser Zuflucht, Schuß und Schild“. *Gründliche und ausführliche Beschreibung* B4/g

¹²⁵ Der ganze Titel der Druckwerk: *Bittgang einer Hochlöblichen Burgerlichen Bruderschaft unter dem Titul: Maria-Verkündigung nach der hohen Erzdomkirche St. Stephan, zu der wunderthätigen Bildniß Maria von Pötsch, um Abweundung der drey Hauptstrafen, aus der Kaiserl. Profefshauskirche der Gesellschaft Jesu am Hof. Wien, gedruckt bey Leopold Joh. Kaliwoda, auf dem Dominicanerplaß. Im weiteren: *Bittgang einer Hochlöblichen Burgerlichen Bruderschaft.**

verhindert seyn, nach empfangenen heiligen Sacramenten gemeldete Domkirche selben Tag besuchen, und alldorten für Ausreitung der Ketzereyen, Aufnahme der katholischen Kirche, und Vereinigung der christlichen Fürsten und Potentaten nach Belieben etwas bethen“.¹²⁶ Im Text wurde die Muttergottes nicht nur in dem am Anfang des Bittgangs vorzulesende Aufopferungsgebet gebeten um gegen Krieg, Hunger und Pest der Stadt Wien und den österreichischen Erbländern zu helfen,¹²⁷ sondern erscheinen diese Motive im Bittgesang¹²⁸ und im Gebet auch, welches „um Anwendung der Strafen Gottes“ betitelt wurde und drei Teile hat: Wider den Krieg, Wider den Hunger und Wider die Pest.¹²⁹

Im Jahre 1796 wurden mehrere Druckwerke anlässlich der hundertjährigen Feier des Tränenwunders herausgegeben, welche am 6. November gehalten wurde. Christoph Anton von Migazzi (1714-1803),¹³⁰ wer zwischen 1757 und 1803 als Erzbischof an der Spitze der Erzdiözese Wien stand,¹³¹ hat ein Werk unter dem Titel *Gründlicher Bericht über die im Jahre 1696 geflossenen Thränen des Bildes der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria von Pótsch [...]*¹³² verfasst, welche in der Druckerei von Sebastian Hartl¹³³ in Wien erschienen ist. Der Text führt den Brief von General Corbelli als ein glaubhafter

¹²⁶ *Bittgang einer Hochlöblichen Bürgerlichen Bruderschaft*, 2.

¹²⁷ „Erbarme dich unser und erhalte uns, und unsere Wienstadt mit allen österreichischen Erbländern von allen Krieg, Hunger und Pest“. *Bittgang einer Hochlöblichen Bürgerlichen Bruderschaft*, 2/b

¹²⁸ „Wende ab von Oestreichs Landen, deiner Rache strenge Banden: Kriege, Pest und Hungersnoth. Laß nun deine Gnadenstrahlen, Ueber Thron und Scepter fallen, Worauf Oestreichs Glück beruht, Schlag der Feinden stolze Heeren, Wann sie unser Blut begehren, Stärke unsrer Helden Muth“, *Bittgang einer Hochlöblichen Bürgerlichen Bruderschaft*, 4.

¹²⁹ *Bittgang einer Hochlöblichen Bürgerlichen Bruderschaft*, 6.

¹³⁰ Vgl. CONSTANTIN VON WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, 1868, Bd. 18, 244.

¹³¹ Vgl. VICZIÁN JÁNOS, „Migazzi Kristóf Antal“, in DIÓS ISTVÁN (hrsg), *Magyar Katolikus Lexikon*, Budapest 2004, Bd. IX, 113.

¹³² Der ganze Titel des Buches: *Gründlicher Bericht über die im Jahre 1696 geflossenen Thränen des Bildes der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria von Pótsch, das seit dem folgenden Jahre 1697 bey St. Stephan in Wien verehret wird. Herausgegeben bey Gelegenheit der hundert-jährigen Feyer am 6ten Novemb. 1796. Ist bey Sebastian Hartl, burgerl. Buchbinder in der Singerstrasse für drey Kreuzer zu haben. Im weiteren: Gründlicher Bericht.*

¹³³ Vgl. MAYER, *Wiens Buchdrucker-Geschichte*, 64.; 106.

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

Bericht über das wunderbare Tränen vor¹³⁴ und danach betont dem Anlass entsprechend die Bedeutung der Tränen der Muttergottes,¹³⁵ deren Wirkung so weit verbreitet war, dass in die Kaiserstadt erreicht ist, wo sie so große „heilige Gährung“ verursacht haben, dass die wunderbare Ikone nach Wien übertragen wurde. Laut Migazzi sind alle Wunder der Tränen, welche die Muttergottes durch dieses Bild geflossen hat, sowohl augenscheinlichen Beweise, als auch die mit Trost volle Wirkungen ihres anhaltenden Schutzes. „Gott wollte [...] die Verehrung dieser himmlischen Schußfrau allgemeiner machen, um auch die Wirkungen ihrer Fürbitte und ihres Schußes allgemeiner zu machen“, sagt der Kardinal und stellt fest, dass Maria allgemein in Ungarn und Österreich als gnädigste Fürsprecherin angerufen wurde und der unvergesslichen Sieg bei Zenta hat das Ende der blutigen Kriege mitgebracht.¹³⁶

Der Predigt, der gelegentlich der hundertjährigen Feier 1796 von dem Jesuiten Joseph Schneller (1734-1802),¹³⁷ dem Domprediger zu St. Stephan vorgetragen wurde, weist schon in seinem Titel darauf hin, dass die Ikone Maria Pocs ab 1697 immer mehr verehrt wurde: *Predigt [...] Bey Gelegenheit der hundertjährigen Feyer der wunderbaren Thränen, die [...] von dem in der wienerischen Metropolitankirche seit dem Jahre 1697 immer verehrten marianischen Bilde herabgeflossen sind.*¹³⁸ „Maria hat einst in diesem Bilde Thränen der liebvollen Güte geweinet, die uns viele gute Früchte brachten“.¹³⁹ – sagt der Prediger. Die

¹³⁴ *Gründlicher Bericht*, 6-7.

¹³⁵ „Die Verherrlichung seines Namens, die Bestätigung des Glaubens und des göttlichen Gesäses, die Bekehrung der Sünder, die Vermehrung des Eifers in den Frommen, die Erweckung eines lebhaften Vertrauens und Folgen der Wunder, und also auch die Absichten Gottes gewesen. Eben diese waren auch die Wirkungen der wunderbaren Thränen an jenem Gnadenbilde, welches schon vorher in den allgemeinen Plünderung und Schädungen aller Heilighümer den gottesräuberischen Augen und Händen der Türken immer wunderbarlich entgangen, und eine trostvolle Zuflucht der Christenheit in jenen Gegenden war“. *Gründlicher Bericht*, 10.

¹³⁶ *Gründlicher Bericht*, 12-13.

¹³⁷ Vgl. CONSTANT VON WURZBACH, *Biographisches Lexikon des Kaisertums Oesterreichs*, Wien 1876, Bd. 31, 42.

¹³⁸ Der ganze Titel der Lobrede: *Predigt am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten im Jahre 1796. Bey Gelegenheit der hundertjährigen Feyer der wunderbaren Thränen, die zu Pötsch in Ungarn von dem in der wienerischen Metropolitankirche seit dem Jahre 1697 immer verehrten marianischen Bilde herabgeflossen sind.* [...] Wien bey Mathias Andreas Schmidt f. f. Hofbuchdrucker, 1796.

¹³⁹ *Predigt am fünf und zwanzigsten Sonntage*, 6.

Übertragung der Ikone Maria Pocs nach Wien hat sich zum Wachstum der Verehrung Marias geführt: Das Gnadenbild wurde durch mehrere Wochen in die Gotteshäuser gebracht und mit feierlichen Zeremonien verehrt. Diese Übung galt einerseits als Zeugnis des vorzüglichen Vertrauens der Wiener auf die Fürbitte der Muttergottes. Andererseits haben die Einwohner Wiens dadurch verschiedene Gnaden erhalten: Daneben, dass die kaiserlichen Heere in der Schlacht bei Zenta die Türken besiegt haben, wurden die Bitten der Wiener immer gnädigst erhört.¹⁴⁰ Die Einwohner der Hauptstadt haben in allen öffentlichen Angelegenheiten ihre Zuflucht bei der Ikone Maria Pocs gesucht, deren Hilfe durch den silbernen Altar,¹⁴¹ auf welchem das Bild durch vielen Jahre aufgestellt wurde, als eine Sammlung der zu dieser Ikone dargebrachten Dankopfer, also ein zusammengesetztes Denkmal der Wohltaten bezeugt wird.¹⁴² Unter den Früchten der göttlichen Wohltaten sind die Hilfe in den öffentlichen Bedrängnissen des ganzen Volkes, in den geheimen Nöten in den eigenen Häuser und in den Angelegenheiten der Seele.¹⁴³ Am Ende der Lobrede kehrt der Gedanke zurück, welcher als der Leitgedanke im Predigt von P. Accursio zum Ausdruck gekommen ist: „Was hat einst dem Sohne Gottes die häufigen Thränen bey dem Anblicke Jerusalems aus den Augen gelockt, als das zärtliche Mitleiden gegen diese unglückliche Stadt, welche [...] ihrer gänzlichen Zerstörung immer näher kam? [...] Als er die Stadt sah, weinte er über sie“.¹⁴⁴

3. Schlussworte

Wie in diesem Beitrag präsentiert wurde, haben die Verfasser der Druckschriften im 18. Jahrhundert versucht das Verhältnis der Stadt Wien zum Gnadenbild von Pocs immer enger zu ziehen. Während die Bedeutung der Tränen und der Sieg bei Zenta in der früheren Werken im Mittelpunkt standen, treten die wunderbare Gebetserhörungen und die Hilfsfunktion der

¹⁴⁰ *Predigt am fünf und zwanzigsten Sonntage*, 7-12.

¹⁴¹ Vgl. OGESSER, *Beschreibung der Metropolitankirche*, 302; GUGITZ, *Österreichs Gnadenstädten*, 43.

¹⁴² *Predigt am fünf und zwanzigsten Sonntage*, 13-14.

¹⁴³ *Predigt am fünf und zwanzigsten Sonntage*, 15.

¹⁴⁴ *Predigt am fünf und zwanzigsten Sonntage*, 16. Vgl. Anm. 43, A2/a-B3/c

DIE WIENER VEREHRUNG DER IKONE MARIA POCS

Muttergottes von Pocs vor allem bei Pestgefahr in den späteren Jahren in den Vordergrund der Predigten und der Beschreibungen über die Ikone. Im nächsten Zeitraum haben neue Elemente in diesem Kult bedeutende Rolle erhalten. Gustav Gugitz schreibt im Buch *Die Sagen und Legenden der Stadt Wien*, dass das Gnadenbild Maria Pocs als Feuerabwehr verwendet wurde: „das Gnadenbild galt aber auch als Feuerabwehr für Wien. Bei Tage wurde auf dem Stephansturm als Feuerzeichen eine rote Fahne mit dem Bilde der Maria Pötsch an jener Seite aufgehängt, wo man das Feuer ersehen hatte.“¹⁴⁵ Er hat ebenfalls vermerkt, dass die Gläubigen bei Viehseuchen (Himberg) auch zum Gnadenbild gewandt sind. Im Fall von hitzigen Krankheit oder Kopfschmerzen hat man dem Kranken ein an die Ikone angerührtes „Bändlein“ um die Stirn gebunden damit die Krankheit vorbei war. Laut Gugitz ist es vielleicht identisch mit der weißen und roten Flockseide, die um 1730 bei der Stephanskirche gekauft werden konnte und die bei Röteln um die davon befallenen Glieder gebunden wurde. Die damit Geheilten haben dann die Seide bei dem Gnadenbild aufgehängt.¹⁴⁶ Emil Hofman schildert den Kult der Ikone im Jahre 1906 so: „Das Volk verehrt diese Madonna als ‚Retterin für Schwerkranken‘, und stets brennen zahlreiche Wachskerzen vor ihr, knien andächtige Beterinnen dort“.¹⁴⁷

Die Ikone Maria Pocs, welche sich seit 1948 unter dem spätgotischen „Öchsel-Baldachin“ beim Singertor befindet, ist heutzutage auch das beliebteste Marienbild im ganzen Stephansdom und wird täglich von vielen Betern besucht.¹⁴⁸

¹⁴⁵ GUSTAV GUGITZ, *Die Sagen und Legenden der Stadt Wien*, Wien 1952, 90-91.

¹⁴⁶ GUGITZ, *Österreichs Gnadenstädten*, 42.

¹⁴⁷ EMIL HOFMAN, *Legenden und Sagen vom Stephansdom*, Wien 1906, 153.

¹⁴⁸ Vgl. REINHARD GRUBER, *Der Wiener Stephansdom. Porträt eines Wahrzeichens*, Innsbruck-Wien 2011, 128-129. REINHARD GRUBER, „»Die beliebteste Wienerin« St. Stephan – ein Mariendom“, in *Pfarrblatt 1* (2013) 40-41.

